

WILLI ALBRECHT:

Köstliche Gaben unserer Alpenseen: Felchen und Renken

Wie freuen wir uns doch über die so eilig dahinrauschenden Bächlein und Flüsse in den Bergen der Alpen, über die kleinen und großen Wasserfälle im Gebirge! Reich gesättigt an Sauerstoff fließen diese Gebirgswasser dann in die klaren Seen der Alpen. Immer noch ist das Wasser bis tief hinab zum Grund mit Sauerstoff gesättigt, es ist rein und gesund. Hier lebt auch reichlich Plankton (das „Treibende“): Millionen und Abermillionen von winzigen, mit dem bloßen Auge kaum sichtbarer Lebewesen. Es sind dies im Wasser schwebende Tiere und Pflanzen, die verschiedensten Arten von kleinsten Krebsen, Rädertierchen und einzelligen Algen.

Jenes klare, kalte und sauerstoffreiche Wasser mit dem reichlich vorhandenen Plankton lieben die Felchen und Renken, Gattungen von forellenartigen Fischen, die zwar zur Familie der Lachse, bzw. Salmoniden zu rechnen sind, aber nicht wie die Forelle und der Lachs rauben. Die Renke mit ihrem zahnlosen Maul nimmt die winzigen Tier-

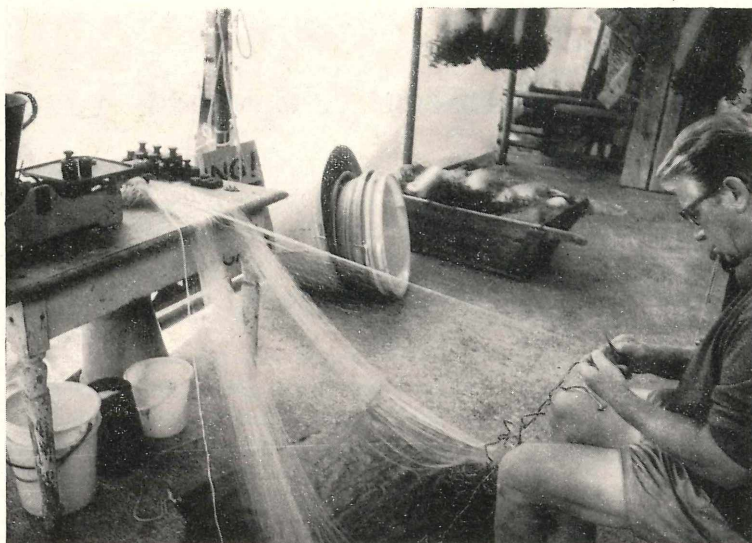
chen des Planktons auf. Meist stehen diese Fische im tiefen Wasser des Sees. Steigt aber das Plankton höher, ziehen auch die Renken diesem nach. Andere Renken verzehren die Bodenfauna, also was von den verschiedenen Insektenlarven, Würmer etc. am Seegrund lebt.

Gar viele Namen gibt es für diesen Fisch, der in einzelnen Rassen in den verschiedenen Seen auch untereinander abweicht: im Bodensee fing ich mit den Fischern mit dem Netz aus der Tiefe herauf die Blaufelchen, die Renken aber in einem herrlichen See der Voralpen. Der Weißfelchen, der Sandfelchen, der Kilch und noch viele andere Rassen leben in den einzelnen Gebirgseen.

In jeder Wirtschaft und in jedem Hotel dieser Landschaft stehen auf der Speisekarte die Renken, verschieden in der Art zubereitet, blau oder gebacken mit allen nur erdenklichen Feinheiten der guten Küche. Und wer würde auf einer Reise durch diese einzig schöne Landschaft versäumen, solch



Die dünnen Netze
sind zum Fang bereit.

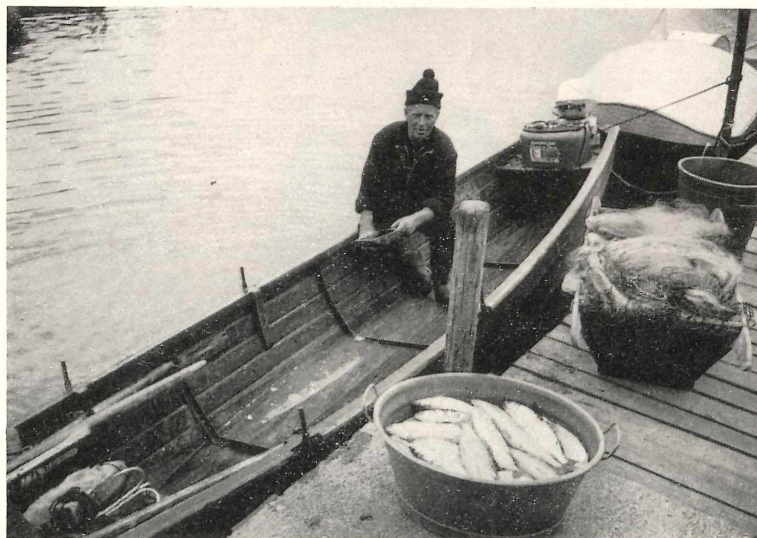


Täglich werden sämtliche Netze durchgesehen und eventuell geflickt.

eine wohlschmeckende Delikatesse zu verpeisen? Ich liebe aber den „Steckerlfisch“ ganz besonders, wenn die Renke am Holzsteckerl über dem Holzkohlenfeuer gegrillt wird!

An einem linden Sommerabend nahm mich der Fischer mit hinaus auf den See. Wohlgeordnet lagen die Netze bereit, waren die Hölzer mit gleich langer Schnur umwunden. Ein Holzkreuz mit einem Karton, ein anderes Mal mit unscheinbaren Zweigen eines Busches versehen, wurde ins Wasser gewor-

fen, um am nächsten Morgen den Anfang der Netze anzuzeigen. Und nun schob der kleine Motor langsam das Fischerboot dahin. In dem gleichen Tempo mußte er Netz um Netz auswerfen, untereinander verknüpfen, mußte die Hölzer anbinden und auswerfen. Sie geben den Netzen eine bestimmte Tiefe. Je nach den klimatischen Faktoren steigt mit dem Plankton auch der Fisch höher oder tiefer. Danach richtet sich auch der Fischer gefühlsmäßig und alten Erfahrungen entsprechend. Weit spannt sich der Bogen mit den vielen



Gleich nach der Heimkehr wird das Boot gesäubert, werden die Renken versorgt und dann auch die Netze durchgesehen.

Bereits im ersten Morgengrauen kommen die Netze aus dem Wasser.



Netzen. Zuletzt wird wieder ein sichtbares Zeichen ausgeworfen. Schon sinken die Schatten der letzten Dämmerung über den See, an den fernen Ufern flammen die Lichter auf, wir fahren zum Fischerhaus zurück.

Bereits um 4 Uhr morgens fahren wir wieder hinaus auf den See. Das Zeichen wird eingeholt und nun Netz um Netz. Nur vereinzelt sind Renken in den Maschen des Netzes hängengeblieben. Manches Netz ist durch die in der Nacht sich befreien wollenen Fische arg verheddert, aber unser Fi-

scher ordnet es wieder, bevor es zusammengelegt in den Korb kommt. Über 15 Kilogramm Renken hat unser Fischer jetzt in der Wanne.

Als wir nach Stunden heimkommen, werden die Fische sofort versorgt, denn schon am Mittag werden sie dann im Hotel den Feinschmeckern vorzüglich munden. Der Fischer aber sitzt in der Hütte und sieht die Netze genau durch. Knoten um Knoten muß am schadhaften Netz wieder geknüpft werden.



Beim Legen der Stellnetze.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichs Fischerei](#)

Jahr/Year: 1968

Band/Volume: [21](#)

Autor(en)/Author(s): Albrecht Willi

Artikel/Article: [Köstliche Gaben unserer Alpenseen: Felchen und Renken 27-29](#)